

Darinka Marolova

Einbeziehung von Stereotypen und Klischees der Sprachbenutzer in die Kommunikation, gesehen an Beispielen der literarischen Übersetzung

The Inclusion of Stereotypes and Clichés of Language Users in Communication, Seen in Examples from Literary Translation – Abstract

The cultural norms are reflected among other things in the way of communication. With this study we want to focus our attention on the culture-specific differences which include the selection of the pronominal forms for purpose of addressing, the usage of the vocative form of nouns and the speech-orientation. We will try to answer the question whether and to what extent the stereotypes and clichés of language users can be involved in the communication. The research is carried out on extracts from German and Macedonian prose texts in comparison to their translations.

1 Einleitung

Es ist bekannt, dass in der Kommunikation ein Informationsgehalt in einem Situationskontext zwischen den Gesprächspartnern ausgetauscht wird. Im Situationskontext herrschen gewisse kulturell bedingte Verhaltensmuster (z.B. wie man sich bewegt, orientiert, kleidet, grüßt, welchen räumlichen Abstand man zum Gesprächspartner hält, wie man einen anderen vorstellt etc.). Die Kulturspezifika in der Kommunikation spiegeln sich in der Art und Weise der Kommunikation wider sowie in der Auswahl der Mittel zur Äußerung. Nun wollen wir unsere Aufmerksamkeit den kulturspezifischen Unterschieden widmen, die die Auswahl der pronominalen Anredeformen, den Gebrauch des Vokativs und die Anredeorientierung einschließen.

2 Pronominale Anredeformen

Die Anredeweise ist in den deutschen und den makedonischen Kommunikationsakten unterschiedlich. So ist es auf die Kultur zurückzuführen, wer, in welcher Situation an wen sich mit dem Pronomen *du* oder *Sie* wendet, ob die Aussage ich-, du- oder neutral orientiert ist, wie und wann man den Vokativ morphologisch realisiert etc.

Die *du*-Anrede stellt in fast jeder Sprache die informelle beziehungsweise familiäre Anredeweise dar und deutet auf soziale Nähe zwischen den Interaktanten. Die *Sie*-

Anrede beziehungsweise die formelle und höfliche Anredeweise deutet eher auf Distanz. Trotzdem bestehen Unterschiede diesbezüglich in den deutschen und makedonischen Kommunikationsakten. Obwohl die deutschen Anredepronomen *Sie* und *du* als Übersetzungsäquivalente im Makedonischen *Bue* und *mu* haben, bestehen schon unter morphologischem Aspekt Unterschiede. Im Deutschen lautet nämlich die *du*-Form im Plural *ihr* und die *Sie*-Form im Plural *Sie*, während im Makedonischen die *du*-Form im Singular *mu* und im Plural *eue*, und die *Sie*-Form *Bue* im Singular und im Plural lautet. Auch der Gebrauch dieser Formen ist in diesen zwei Kulturkreisen unterschiedlich. Nicht nur für Anrede der Personen niedrigerer gesellschaftlicher Schichten (wie Taxifahrer, Kellner, Verkäufer, Mechaniker, Putzfrauen), aber auch für Anrede älterer bekannter Personen, wie Nachbarn, Kollegen der Väter/Mütter, Eltern der Freunde etc. gilt im makedonischen Kulturkreis die *mu*-Anrede als üblicher. Die Form *mu* ist sogar in Fernsehsendungen zu hören, wenn ein Moderator eine berühmte Person (Politiker, Sänger, Sachverständigen) interviewt. Man muss aber gestehen, dass in manchen Ortschaften in Makedonien, auf dem Land und in Kreisen der niedrigeren sozialen Schichten nur die *mu*-Form existiert. Die höfliche Anrede kommt nur bei sehr offiziellen Anlässen (Gerichtsverhandlungen, politischen Diskussionen) oder gegenüber Personen des höheren Status, wie Professor, Direktor, Dekan, Politiker etc. vor. Im Unterschied dazu wendet man sich in der deutschen Kultur an eine unbekannte Person fast ausschließlich per *Sie*, und an nahe Freunde, Verwandte oder Angehörige sehr niedriger gesellschaftlichen Schichten wie Bettler – per *du*.

Außerdem gehören die Formen *Herr/Frau* zusammen mit den Familiennamen zu den alltäglichen Anredeformen in der deutschen Kultur. In der makedonischen Kultur würden solche Formen eher seltsam klingen, denn viel öfter nutzt man direkt den Vornamen. Das Unterlassen der Anrede *Herr/Frau* mit dem Familiennamen könnte in Deutschland leicht zu Kommunikationsstörungen führen, wo es als Zeichen der Unhöflichkeit interpretiert werden kann.

Dass in den deutschen Sprechakten der *Sie*-Anrede und in den makedonischen der *mu*-Anrede der Vorzug gegeben wird, lässt sich vielfältig belegen. (Alle Hervorhebungen von mir.)

Herr Leutnant, wenn Sie das geringste Aufsehen machen, so zieh' ich den Säbel aus der Scheide, zerbrech' ihn und schick' die Stück' an Ihr Regimentskommando. Versteh'n Sie mich, Sie dummer Bub?
(Schnitzler: "Leutnant Gustl.", 18)

Господине поручнику, само ако предизвикате и најмало внимание, ќе ја извадам сабјата од фуртолата, ќе ја скршам и дел од неа ќе испратам во Вашиот полк. Ме разбирате ли, Вие, глупаво момче?
(Шницлер: *Поручникот Густл*, 50)

Im obigen Beispiel wendet sich der Sprecher an den Hörer ausschließlich per *Sie*. Darüber hinaus beginnt er seine Rede mit der offiziellen Anredeform *Herr Leutnant*. Aber am Ende des Textausschnitts beleidigt er diesen Herrn mit den Worten *Sie dummer Bub*. Es besteht also ein Widerspruch, denn durch das Pronomen *Sie* ehrt und gleich danach beleidigt der Sprecher den Gesprächspartner. Wahrscheinlich liegt das daran,

dass man in der Realität eine unbekannte Person nicht zu duzen wagt (noch weniger einen Leutnant), auch dann nicht, wenn man ihm Frechheit vorwirft.

Der Übersetzer ins Makedonische hat diesen Dialogteil zu wortwörtlich wiedergegeben, indem er die Anredeform *Bue* als Äquivalent der deutschen Anredeform *Sie* verwendet hat. Mangelhaft an diesem übersetzerischen Verhalten ist, dass in den makedonischen Sprechakten, wo sich die Ansprechpartner beleidigend streiten, die höfliche Anrede gar nicht in Frage kommt. Von daher klingt die wortgebundene Übersetzung *Bue, глупаво момче* dem makedonischen Leser ganz ungewöhnlich und widersprüchlich. Eine Rechtfertigung ist nur da zu finden, dass es möglicherweise scherzhaft oder ironisch gemeint sein könnte. Durch solch eine Annahme würde aber der Übersetzer großes Risiko eingehen. An der Stelle des Übersetzers würden wir lieber das ganze Gespräch in der vertrauten Anrede wiedergeben, zumindest die Stellen, wo die Nervosität spürbar zu werden beginnt und die Anständigkeit aufhört.

Die Dominanz der vertrauten Anrede im makedonischen Kulturraum können wir auch mit dem nächsten Beispieldialog untermauern:

- Ме ситигнаа и в болница... Мислиш не знам... Ци-ја... Додека ние градевме, тие работеа против нас... Мислат дека сум готов без една нога...
Еден младич покрај него подзапре, зачуден.
– Рече нешто, чиче? (Додовски: *Големiot куфер*, 18)

Sie haben mich eingeholt – auch im Krankenhaus... Denkst du, ich kriege es nicht mit? Tja... Während wir aufbauten, arbeiteten sie gegen uns... Sie denken, dass ich ohne das eine Bein fertig bin...
Ein Jugendlicher blieb verwundert neben ihm stehen: 'tschuldigung, haben Sie was gesagt?
(Dodovski: *Der große Koffer*, 14)

Der Fragesatz *Рече нешто, чиче?* beinhaltet eine *du*-Anrede und ein verwandtschaftsbezeichnendes Substantiv *чиче* 'Onkelchen'. Aus dem Kontext erfahren wir, dass sich der Sprecher in Wirklichkeit an eine unbekannte Person wendet und nicht an den eigenen Onkel.¹ Es könnte aber zu einem Missverständnis, sogar zu einem Gefühl der Missachtung führen, wenn der Übersetzer wortwörtlich (etwa *Hast du was gesagt, Onkelchen?*) übersetzt hätte. Mit dem Ziel, dass diese Replik dem deutschen Leser natürlich wirkt, hat der Übersetzer die makedonische Redeweise an den deutschen Kulturraum durch *'tschuldigung, haben Sie was gesagt?* angepasst. Dabei hat er die vertraute Anrede durch die höfliche Anrede ersetzt, das Höflichkeitsmittel *'tschuldigung* eingefügt und das Substantiv *чиче* weggelassen. Durch diese geschickte Handlung ist es ihm gelungen, dem Dialog einen einheimischen, deutschen Klang zu geben.

¹ Es ist im makedonischen Kulturraum normal, dass man statt *Herr/Frau* Verwandtschaft bezeichnende Namen wie: *чичко/чиче* 'Onkel'/'Onkelchen', *тетко* 'Tante', *бабо/бабичке* 'Großmutter'/'Großmütterchen', *дедо* 'Großvater' etc. verwendet, obwohl man mit dem Adressaten nicht verwandt ist.

3 Vokativ

Unter dem Vokativ (auch Anredekasus) ist eine spezielle Form eines Substantivs zu verstehen, welche gebraucht wird, um jemanden direkt anzusprechen oder anzurufen. Der Vokativ ist in der makedonischen Sprache als Rest eines ursprünglichen Kasus noch immer vorhanden und wird mit Hilfe von Suffixen (-o, -e, -u, -a) gebildet, die an die Substantive (Personennamen oder allgemeine Substantive) angefügt werden. Er kann aber auch in Kombination mit phonetischen (durch die Betonung) und lexikalischen Mitteln (vor allem mit Interjektionen und Possessivpronomen) realisiert werden. Mit anderen Worten ist die Diversität in der Gestaltungsweise des Anredekasus in der makedonischen Sprache recht groß, wie die nachkommenden Beispiele zeigen:

Блажо! – *Blažo*, Vokativ des Eigennamens *Blaze*
Еј, Ристо! – *Ej, Risto!*, Interjektion und Vokativ des Eigennamens *Riste*
Донке! – *Donke!*, Vokativ des Eigennamens *Donka*
сине мој! – *sine moj!* 'mein Sohn', *sine* ist Vokativ von *sin* 'Sohn'
О Боже! – *O Bože!* 'Oh Gott', *Bože* ist Vokativ von *Bog* 'Gott'
А бре момче! – *A bre momče!*, zwei Interjektionen und Vokativ von *momče* 'Junge'
Бабо ма! – *Babo ma!*, *babo* ist Vokativ von *baba* 'Großmutter', *ma* ist Partikel
мајко моја! – *majko moja!* 'meine Mutter', *majko* ist Vokativ von *majka* 'Mutter'

In der makedonischen Kommunikation kommen auch andere Ausrufeformen vor, wie Bezeichnungen der Verwandtschafts- oder Liebesbeziehungen, obwohl die Gesprächspartner solche Beziehungen gar nicht haben. Beispiele sind:

бабичко – *babičko*, Vokativ von *babička* 'Großmütterchen'
тетке – *tetke*, Vokativ von *tetka* 'Tante'
чичко – *čičko*, Vokativ von *čičko* 'Onkel'
сине – *sine*, Vokativ von *sin* 'Sohn'
ќерко – *kerko*, Vokativ von *kerka* 'Tochter'
душо – *dušo*, Vokativ von *duša* 'Seele'
срцка – *srcka*, Vokativ von *srcka* 'Herzchen'

In der deutschen Sprache dagegen ist nur die lexikalische (durch Einfügung von Pronomen und Adjektiven oder durch Kurzformen der Namen): *meine Liebe*, *mein Sohn*, *Du Mensch*, *lieber Gast*, *gnädige Frau*, *Mama*, *Steffi* etc. und die phonetische Realisierung (durch die Intonation) des Vokativs möglich. Die phonetische Realisierung wird in den schriftlichen Texten mit Interpunktionen gekennzeichnet: *Else!* *Gott!* *Onkel!* *Hans!* Ansonsten ist der Anredekasus anhand des Textkontextes zu erschließen, zum Beispiel: *Friedrich, erzählst du mir bitte etwas von deiner Kindheit.*

Es ist aber auch möglich, dass die Anredekasus morphologisch und lexikalisch gar nicht ausgedrückt werden, sondern anhand des Textkontextes zu erschließen sind.

In der makedonischen Sprache ist die Vokativbildung ein lebendiger Prozess, der sich nach bestimmtem Muster, nämlich durch Suffigierung des Substantivs vollzieht.² Weil ein solches morphologisches Phänomen für die deutsche Sprache nicht charakte-

² Es gibt keine morphologische Änderung des Substantivs nur in isolierten Fällen, wo die Einfügung der Suffixe aus phonetischen Gründen nicht möglich ist.

ristisch ist, erfolgt die direkte Anrede, beziehungsweise der direkte Anruf ohne jegliche morphologische Modifizierung des Substantivs. Der Vokativ wird dennoch mit Hilfe anderer Mittel, wie des Kontextes, der Syntax, der Graphemik,³ anderer lexikalischer Mittel etc. fassbar.

Dieser war inzwischen aus seiner Ofenecke hervorgekommen und hatte sich neben mir an den langen Tisch gesetzt. – Erzählt, erzählt nur, Schulmeister, riefen ein paar der Jüngeren aus der Gesellschaft. (Storm: *Der Schimmelreiter*, 14)

Во меѓувреме, тој излезе од зад аголот на печката и седна до мене на долгата маса. – Раскажувајте, само Вие раскажувајте, учителе, извикаа неколкумина од помладите во друштвото. (Шторм: *Јавачот на бел коњ*, 10)

In diesem Textausschnitt der Erzählung Storms *Der Schimmelreiter* ist der Vokativ des Substantivs *Schulmeister* erkennbar, obwohl er morphologisch nicht markiert ist. Auf seine Präsenz verweist die Struktur selbst, denn *Schulmeister* steht gleich nach der direkten Rede, die in diesem Fall eine Anforderung darstellt, ist von ihr durch Komma getrennt und wird zusammen mit der Rede durch Anführungszeichen vom anderen Text getrennt: *Erzählt, erzählt nur, Schulmeister*. Abgesehen davon gibt der weitere Kontext noch die Information, dass ein paar der jüngeren Menschen diesen Satz gerufen haben.

Die Möglichkeit, den Vokativ im Makedonischen morphologisch anzuzeigen, hat der Übersetzer ausgenutzt und einfach den Suffix -e zu dem Namen *учител* 'Lehrer' hinzugefügt. Dabei hat er Transposition als Übersetzungsverfahren verwendet und sowohl grammatisch als auch translatorisch richtig gehandelt.⁴

Manchmal kann in der makedonischen Sprache mit dem Vokativ des Namens eine Vergrößerungsform ausgedrückt werden, welche mit einer gewissen Dosis Nervosität oder Wut beladen ist. Genau solch einen Fall haben wir im folgenden makedonischen Ausschnitt des Romans *Der Nabel der Welt*.

Така ли те учи здравиот народен дух, Луџиџо?, прашав. Таа гледаше во мене како да ќе се расплаче; потем одеднаш пече, невообичаено гласно: – Тоа беше мал состанок. Партиски. (Андоновски: *Папокот на светот*, 236)

Das, Lucia, lehrt dich also dein gesundes völkisches Empfinden?, fragte ich sie. Sie schaute mich an, als wollte sie gleich losheulen, aber unvermittelt rief sie, etwas zu laut: Das war eine kleine Beratung. Von Partei wegen. (Andonovski: "Der Nabel der Welt", 63)

Die Vokativform *Луџиџо* des Personennamens *Луџиџа* hat hier der Übersetzer durch die neutrale Form *Lucia* wiedergegeben (und hat hier die Transposition als Übersetzungsverfahren verwendet) und es dem Leser überlassen, den Vokativ selbst mit Hilfe

³ Graphemisch kann der Vokativ zusammen mit der direkten Rede durch Kursivschrift oder Interpunktion (Anführungszeichen oder Gedankenstrich am Beginn des neuen Absatzes) vom restlichen Text getrennt werden.

⁴ *Transposition* und andere Benennungen von Übersetzungsverfahren folgen Vinay und Darbelnet (1958, zit. n. Henschelmann 2004: 396).

des Kontexts und der Interpunktionen zu erschließen, was problemlos erfolgt zu sein scheint.

Die Wut gegenüber Lucia ist aber im deutschen Text nicht zu spüren. Um eine nähere Wiedergabe der Emotionen zu schaffen, hätte der Übersetzer noch andere sprachliche Mittel vor den Namen *Lucia* einfügen können, wie folgend: *meine, meine liebe* (beide ironisch gemeint), *ach, du, hörst du* und Ähnliches.

Der Vokativ ist in manchen festen Fügungen von selbst zu verstehen. Es geht um solche feste Formeln, die Anredeformen wie *Herr, Frau, Fräulein* und Ähnliches und/oder Adjektive wie *geehrte/r, verehrte/r, gnädige/r, geschätzte/r, liebe/r, teure/r* enthalten. Sie fungieren selbst als Ehrung vermittelnde Anredeformen und die eventuelle zusätzliche Kennzeichnung des Anredekasus mit anderen Mitteln wäre im Deutschen überflüssig.

– Nein, so bequem wird's Ihnen nicht gemacht, Herr Leutnant... Aber wie und wann? Jetzt könnt' ich mir doch endlich einmal die Geschichte ordentlich überlegen... überlegt muss ja alles werden...so ist es schon einmal im Leben... (Schnitzler: "Leutnant Gustl", 31)

– Не, господине поручниче, нема да Ви се дозволи толкава удобност... Но каква и кога? Сега би можел конечно уредно да ја осмислам приказната... мора сè да е осмислено... така е сè во животот... (Шницлер: *Поручникот Густл*, 57)

Narziß senkte den Kopf und sagte flüsternd: Es ist wenig, was ich von Euch weiß, verehrter Vater. Ich weiß, dass ihr ein Diener Gottes seid, dem es lieber wäre, Ziegen zu hüten oder in einer Einsiedelei das Glöckchen zu läuten und die Beichten der Bauern anzuhören, als ein großes Kloster zu regieren. (Hesse: *Narziß und Goldmund*, 12)

Нарцис ја спушти главата и шепотејќи почна да зборува:

– Јас не знам многу за вас, почитуван отецу. знам дека сте Божји слуга и дека ќе ви биде помило да чувате кози или во некоја осамена испосничка ќелија да удирате во камбаната и да ги слушате исповедите на селаните, отколку да управувате со голем манастир. (Хесе: *Нарцис и Златоуст*, 9)

Die makedonische Sprache ist aber von der Struktur her so, dass der Vokativ auch in solchen Höflichkeit ausdrückenden fertigen Formeln morphologisch markiert wird. So wurde die im Beispielausschnitt aus Schnitzlers Novelle *Leutnant Gustl* zu findende Syntagma *Herr Leutnant* auf Makedonisch durch *господине поручниче* übersetzt, das heißt beide Substantive wurden suffigiert. Der Übersetzer ist einfach dem makedonischen Sprachgebrauch treu geblieben, so dass er dasjenige Übersetzungsverfahren verwendet hat, welches dem Sprachgebrauch am meisten gerecht wird, also die Transposition.

Auch mit der Übersetzung des Beispiels *verehrter Vater* in Hesses Roman *Narziß und Goldmund* durch *почитуван отецу* ist zu sehen, dass der sprachlichen Struktur der makedonischen Sprache wegen, der Übersetzer den Vokativ zusätzlich erkennbar machen musste. Dabei hat er eine grammatische Veränderung der Aussage (Transposition) als Übersetzungsverfahren durchführen müssen: *почитуван отецу*.

Manchmal kommt der Vokativ im Deutschen samt des Personalpronomens (*du/Sie/ihr*) zum Zweck der Verstärkung des Anredefalls vor.

Du, Mina, hörst du? – gib ihn wieder – ich will... Er tastete in die Luft, wie um jemand festzuhalten. Weibchen – ja – und da will ich sie ... und da will ich sie auch schlagen – braun und blau [...]. (Hauptmann: *Bahnwärter Thiel*, 34)

Ej, Мина, слушаш ли? – врати го назад – јас ќе... Палаше во воздухот, како да ќе задржи некого. Женичке – да – и јас ќе ја... и јас ќе ја истепам – цела во модринки [...]. (Хауптман: *Тил, чуварот на железничката пруга*, 174)

Weil Formen wie *tu, Mina* auf Makedonisch merkwürdig klingen und den grammatischen Regeln widersprechen, hat der Übersetzer die buchstäbliche Übersetzung des Vokativverstärkungsmittels sofort ausgeschlossen und die Anrede *Du, Mina* durch *Ej, Мина* übersetzt. Er hat also das Vokativverstärkungsmittel *Du* durch die Interjektion *Ej* transponiert und den Personennamen *Mina* ohne jegliche Veränderungen einfach übernommen. Aber durch diese Handlung ist die Nervosität und der Frust aus dem deutschen Text auf die makedonische Übersetzung nicht übertragen worden. Um diesen Mangel zu beheben, hätte der Übersetzer besser den Namen *Mina* durch die Vokativform *Мино* ersetzen und noch stärkere Interjektionen verwenden sollen: *Ах, Мино; оф леле Мино; Оф, мори Мино* und Ähnliches.

Dass die Interjektionen als Verstärkungsmittel des Vokativs in den makedonischen Sprechakten sehr oft vorkommen, können wir auch mit dem nächsten Beispiel beweisen:

Ти ли си, Доне?
И само толку. Одеше по некоја своја мисла и како да немаше време да се впушти во разговор со него.
Ми требаш, ej стари пријателу – му велеше Доне. (Георгиевски: *Црно семе*, 111)

Bis du's Done?
Weiter nichts. Er hing seinen Gedanken nach, und es war, als habe er keine Zeit, sich in ein Gespräch mit ihm einzulassen.
Hör mal, alter Freund, ich brauch dich, sagte Done. (Georgievski: *Schwarze Saat*, 110)

Auch hier hat sich der Übersetzer des Romans *Црно семе* wahrscheinlich den Kopf zerbrochen, bis er die zweifache Vorkommnis des Vokativs im makedonischen Text auf Deutsch wiedergeben konnte. Die Anrede *ej стари пријателу* enthält nämlich ein Adjektiv und ein Substantiv, welchen die Vokativsuffixe *-u* und *-y* hinzugefügt worden sind und eine Interjektion, als Vokativverstärkungsmittel. In der deutschen Fassung steht dafür *Hör mal, alter Freund*. Daran ist zu sehen, dass der Übersetzer statt der Interjektion einen ganzen Teilsatz (*Hör mal*) zu dem transponierten Syntagma (*alter Freund*) hinzugefügt hat. Eine andere Möglichkeit wäre *mein* oder *du* dazwischen zu schieben, wie folgend: *Hör mal, du alter Freund!* oder *Hör mal, mein alter Freund!*

Ein anderes Spezifikum der makedonischen Sprache ist die Möglichkeit, den Vokativ durch das Suffix für Diminutiv *-че* auszudrücken, obwohl von keiner Verkleinerung die Rede ist.

Војниче, рече мајка ѝ на Лени, мртвата не е наша. Реката од зад граница ја донесе кај нас. Сакаме да ја вратиме таму, војниче. (Неделковски: *Мртвец без стопан*, 80)

Soldat, sagte Lenis Mutter, die Tote ist nicht eine von uns. Der Fluß hat sie von jenseits der Grenze zu uns getragen. Wir wollen sie dorthin zurückbringen, Soldat. (Nedelkovski: "Eine Leiche ohne Besitzer", 184)

Der Übersetzer hat hier einfach die neutrale Form *Soldat* verwendet und es dem Leser überlassen, aus dem Kontext und der grammatischen Struktur den Vokativ zu erschließen. Dabei hat er wiederum eine Transposition verwendet und hat richtig gehandelt.

4 Anrede-Orientierung

Ein kultureller Unterschied in der Kommunikation kann auch bei der Orientierung der Äußerung vorkommen. Die Makedonier sind dominanterweise Du-orientiert, im Unterschied zu den Deutschen, die die neutrale oder die Ich-Orientierung bevorzugen. Von der betonteren Adressatenorientierung im makedonischen Sprachgebrauch, im Gegensatz zum Deutschen zeugen folgende Tatsachen: Wenn sich der Makedonier an den Adressaten wendet, ist er hauptsächlich direkt und sagt *Kako cu?* 'wie geht's?' (wörtlich: 'wie bist du?') oder *повели/повелете*⁵ im Unterschied zum Deutschen, der sagt *Wie geht's?/Wie geht es dir?* oder *bitte/Bitte schön*. Die Direktheit deutet auf die größere Nähe und die wärmeren emotionalen Beziehungen zwischen den Gesprächspartnern. Außerdem bleibt der makedonische Sprecher mit der dominanten Du-Anrede eher im Hintergrund zugunsten des Adressaten. Im Unterschied dazu haben die Deutschen kühlere Beziehungen gegenüber den Mitmenschen. Sie treten eher reservierter und auf sich selbst gerichteter auf.

Nun wollen wir anhand einiger Beispiele zeigen, dass der deutsche Sprecher dominanterweise neutrale oder Ich-Orientierung in den Aussagen pflegt, während der makedonische dominanterweise adressatenorientiert ist beziehungsweise es vorzieht, den Leser eher direkt anzusprechen.

Ich saß, ganz in malerischer Empfindung vertieft, die Dir mein gestriges Blatt sehr zerstückt darlegt, auf meinem Pfluge wohl zwei Stunden. Da kommt gegen Abend eine junge Frau auf die Kinder los, die sich indes nicht gerührt hatten, mit einem Körbchen am Arm und ruft von weitem: Philipps, du bist recht brav. (Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers*, 16)

Седев можеби два часа на она рало сосема задлабочен во сликарско чувствување, коешто моето вчерашно писмо ти го прикажа прилично растргнато. Кога, еве ти приквечер една млада жена со крошничка в рака се упатува кон децата, кои меѓутоа не се ни мрднаа од местото, и уште од далеку вика: Филип, ти си многу добар! (Гете: *Страданијата на младом Вертер*, 18)

⁵ *Како си?* – *Kako si?* wörtlich: 'wie bist du?', bedeutet ungefähr 'wie geht's?'. *Повели* – *poveli*, Imperativ Singular, *повелете* – *povelete*, Imperativ Plural, beides zum Verb *poveli*; bedeutet ungefähr 'bitte' oder 'bitte schön'.

Mit dem Satzteil *Da kommt gegen Abend* handelt der Autor des Romans *Die Leiden des jungen Werthers* in seiner Ausdrucksweise ganz neutral und ohne jeglichen direkten Bezug auf den Leser. Trotzdem ist jedem klar, er wendet sich an einen bestimmten Leser. Der makedonische Übersetzer beabsichtigt hier, mit seiner Übersetzungsweise dem makedonischen Text einen ganz natürlichen und im Geiste der makedonischen Kultur stehenden Klang zu geben, und wechselt dementsprechend die Orientierung. Er hat nämlich die neutrale deutsche Aussage in eine du-orientierte makedonische Aussage *Кога, еве ти приквечер*⁶ umgewandelt (er hat also das Übersetzungsverfahren der Modulation verwendet). Darüber hinaus wird in der makedonischen Sprache durch die Du-Orientierung das Streben nach größerer Dramatik und Aufmerksamkeit deutlich, was im Ausgangstext (AT) durch das Adverb *da* und den plötzlichen Beginn der neuen Handlung signalisiert ist. Mit diesem Verfahren ist es dem Übersetzer gelungen, zuerst die Dramatik in der zielsprachlichen Passage zu wiederzuschaffen, zum zweiten der makedonischen Sprechweise loyal zu bleiben. Mit der eventuellen Bewahrung der neutralen Orientierung (durch *кога приквечер една млада жена се упатува кон децата* 'wo sich gegen Abend eine junge Frau zu den Kindern hinbegibt') würde die zielsprachliche Passage zu gleichgültig, apathisch, teilnahmslos klingen.

– Ej, – му свика девојката тој, трет ден. – Немате ли друго место за цвакање?
– Не, – се сепна Нико. – Овде сум свикнат. Ви пречам?
– Не е многу пријатно, – рече девојката со здодевност во гласот. – Друг да цвака, вие
да голтате. (Солев: *Јаглика во паркот*; 245)

He, rief ihm das Mädchen an diesem dritten Tag zu. – Können Sie nicht an einem anderen Platz kauen?
Nein, erschrak Niko. – Ich bin an diese Stelle gewöhnt. Störe ich Sie?
Es ist nicht sehr angenehm, sagte das Mädchen mit gelangweilter Stimme.
Einer kaut, und man selbst muss schlucken. (Solev: "Himmelschlüsselchen im Park", 134)

Als deutsches Übersetzungsäquivalent der du-orientierten Aussage *Друг да цвака, еве да голтате*, wörtlich 'ein anderer zu kauen und Sie zu schlucken', hat der Übersetzer wiederum eine neutrale Aussage (*Einer kaut, und man selbst muss schlucken*) ausgewählt. In diesem Kommunikationsakt auf Deutsch, wie auch im Alltag, ist die Neutralität intensiv vorhanden und wird durch das sehr oft, sogar wiederholend, vorkommende Indefinitpronomen *man* realisierbar. Normalerweise gelten als dessen makedonische Äquivalente die direkte Anrede des Adressaten durch *ти/вие* 'du/ihr' und subjektlose Satztypen, wie *се зборува* 'man spricht', *се пие* 'man trinkt', *се учи* 'man lernt', und in ganz isolierten Fällen – das als Indefinitpronomen zu verwendende Substantiv *човек* 'Mensch'. Durch den Perspektivewechsel von der du-orientierten in die neutrale Formulierung, hat es der Übersetzer geschafft, dem zielsprachlichen Text einen kulturspezifischen Klang zu verleihen. Er hätte in diesem Fall noch die im Geiste der deutschen Sprechweise stehende Ich-Orientierung der Aussage verwenden können

⁶ Кога, еве ти приквечер – *koga, eve ti prikvečer*. *Eve* ist eine Partikel, die etwa 'da siehst du', 'da hast du' bedeutet. *Koga, eve ti prikvečer* bedeutet also etwa 'und da siehst du gegen Abend'.

(*Einer kaut, und ich selbst muss schlucken*). Das könnte aber dann zu einer inhaltlichen Abweichung führen, das heißt der Sprecher dieses Satzes könnte als Handlungsträger verstanden werden. Im makedonischen Text ist aber ein allgemeiner, unbestimmter Handlungsträger gemeint.

Ich bin wie ich sehe, in Verzückung, Gleichnisse und Deklamation verfallen und habe darüber vergessen, Dir auszuerzählen, was mit den Kindern weiter geworden ist.
(Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers*, 16)

Како што гледаш, јас сум восхитен, споредувам, декламирам, та поради тоа сум заборавил да ти доприкажам, што стана со оние деца понатаму.
(Гете: *Страданијата на младом Вертер*, 18)

Der Übersetzer ins Makedonische hat auch diesmal die ich-orientierte deutsche Formulierung *wie ich sehe* durch die du-orientierte makedonische Formulierung *Како што гледаш* 'wie du siehst' wiedergegeben, das heißt, er hat wiederum die Perspektive gewechselt (Übersetzungsverfahren: Modulation), und zwar wiederum mit dem Ziel, dass die Aussage im makedonischen Kulturraum natürlich klingt. Man muss gestehen, er hat dabei Erfolg gehabt.

5 Schlussfolgerung

In dieser wissenschaftlichen Arbeit haben wir auf einige kulturbedingte Phänomene in der Kommunikation Licht geworfen. Dabei haben wir mehrere Textausschnitte aus berühmten Romanen und Novellen von deutschen (Goethe, Schnitzler, Hauptmann, Storm) und makedonischen (Andonovski, Solev, Nedelkovski, Georgievski, Dodovski) Schriftstellern zur übersetzungswissenschaftlichen Analyse entnommen. Das Ergebnis der Analyse lautet, dass die Deutschen überwiegend die höfliche verwenden, die Makedonier dagegen die vertraute. Die höfliche Anrede gilt als offizielle Anredeform, welche größeren Abstand zwischen den Gesprächspartnern, aber auch größeren Respekt oder größere Ehrerbietung gegenüber dem Gesprächspartner aufweist. Währenddessen ist die vertraute Anrede Zeichen für Nähe. Die Tatsache, dass die Makedonier entfernt bekannte oder gar unbekannte Personen vornehmlich mit der vertrauten Form anreden, als wendeten sie sich an einen sehr nahen Menschen, bedeutet, dass sie mit dem Gesprächspartner sofort nahe Kontakte knüpfen, oder sich befreunden.

Darüber hinaus ist es im makedonischen Kulturraum normal, dass man statt *Herr/Frau* Verwandtschaft bezeichnende Namen wie: *чучко/чуче* 'Onkel/Onkelchen', *тетко* 'Tante', *бабо/бабичке* 'Großmutter/Großmütterchen', *дедо* 'Großvater' etc. oder aber Bezeichnungen der Liebesbeziehungen wie *душо* 'meine Seele', *срцка* 'mein Herzchen' etc. verwendet, obwohl man mit dem Adressaten gar keine Verwandtschafts- oder Liebesbeziehungen hat. Dahinter stecken die Wärme und die große Emotionalität der Makedonier, die sie auch in die Kommunikation übertragen. Die Deutschen pflegen stattdessen eher Aussagen mit *Herr, Frau* und/oder Adjektive wie

geehrte/r, verehrte/r, gnädige/r, geschätzte/r, liebe/r, teure/r zu verwenden. Mit Ausdrücken solcher Art lassen sich keine Emotionen gegenüber dem Gesprächspartner erkennen. Das hat wiederum mit einer stereotypischen Eigenschaft der Deutschen zu tun, wobei sie als ziemlich kühle Menschen gelten.

Es besteht eine breite Palette an Bildungsmöglichkeiten des Vokativs im Makedonischen, was unterschiedliche Stimmungen des Sprechers offenbaren könnte. Manchmal ist in der Vokativform des Nomens gewisse Bosheit, Bitterkeit oder Abneigung gegenüber dem Gesprächspartner zu spüren, und wenn auf diese Formen Interjektionen folgen, bekommt der Kommunikationsakt größere Dramatik. Im Deutschen wird der Vokativ in der Regel aus dem Kontext erschlossen und seine Wirkung wird mit Einfügung von Interjektionen oder Pronomen verstärkt. Der kulturelle Hintergrund dieser Kommunikationsweise ist in der Übermittlung der Gefühle zu sehen, denn die Deutschen sind hauptsächlich neutral und kommunizieren ohne jegliche Gefühlsprägung der Aussagen. Sie lassen es nicht erkennen, ob sie Neigung oder Abneigung gegenüber dem Gesprächspartner haben.

Beim Sprechen sind die Makedonier überwiegend adressatenorientiert, das heißt, man hört die zweite Person (in Singular oder Plural) auch da, wo in den deutschen Sprechakten die erste Person oder eine unpersönliche Form steht. Auch hier steckt ein Merkmal der Sprachbenutzer. Die Makedonier sind nämlich im Leben und in der Kommunikation so, dass sie sich selbst in den Hintergrund stellen, zugunsten des Gesprächspartners. Man vermutet, dass sie lieber versteckt zu bleiben, als als erster Handlungsträger zu erscheinen. Stattdessen verwenden die Deutschen lieber Formulierungen, die keine Aussage darüber enthalten, wie wichtig die Gesprächspartner für die Sprecher sind, und stellen sich selbst in den Vordergrund.

Es gibt also eine Verbindung zwischen den Stereotypen und Klischees der Nationalitäten einerseits und den Kommunikationsweisen andererseits. Wenn der Übersetzer solche kulturbedingte Kommunikationsvarietäten nicht kennen würde, wäre das richtige Verstehen gefährdet. So sagt man, dass der Übersetzer, vor allem der Literaturübersetzer, fähig sein muss, nicht nur zu übersetzen, sondern auch neue Werke zu schaffen. Mit anderen Worten fungieren die Übersetzer selbst als Schriftsteller. Für Sager ist der Übersetzer nicht nur Fremdsprachenexperte, sondern im Grunde ge-

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy

Applied Linguistics / Translation and Interpreting
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien

Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft

und Fachkommunikation
Marienburger Platz 22
D-31141 Hildesheim
Deutschland

klaus.schubert@uni-hildesheim.de

nommen braucht er das Talent eines Schriftstellers (Snell-Hornby 1986/1994: 24) . Seine Kreativität ist aber eingeschränkter als die des Autors des Originals, weil er über den inhaltlichen Rahmen des Ausgangstextes nicht hinausgehen darf.

Literatur

Deutsche Primärliteratur und Übersetzungen ins Makedonische

- Goethe, Johann Wolfgang (1958): *Die Leiden des jungen Werthers*. Stuttgart: Reclam – Übersetzung von Lazo Aleksovski: Johan Wolfgang Gete (1989): *Stradanijata na mladiot Verter*. Skopje: Misla, Makedonska kniga
- Hauptmann, Gerhard (1970): *Bahnwärter Thiel*. Stuttgart: Reclam – Übersetzung von Ranka Grčeva: Gerhard Hauptman (2000): "Til, čuvarot na železničkata pruga." *Majstorski raskazi od germansko-jazičното podračje*. Skopje: Sigmapres
- Hesse, Hermann (1975): *Narziß und Goldmund*. Berlin: Suhrkamp – Übersetzung von Liljana Eftomova: Herman Hese (2006): *Narcis i zlatoust*. Skopje: Feniks
- Schnitzler, Arthur (1995): "Leutnant Gustl." Arthur Schnitzler: *Leutnant Gustl & Fräulein Else*. Frankfurt a. M.: Fischer – Übersetzung von Marina Nišliska: Artur Šnicler (2000): "Poručnikot Gustl." *Majstorski raskazi od germansko-jazičното podračje*. Skopje: Sigmapres
- Storm, Theodor (1994): *Der Schimmelreiter*. Frankfurt a. M.: Insel – Übersetzung von Emilija Bojkovska: Teodor Štorm (2000): "Javačot na bel konj." *Majstorski raskazi od germansko-jazičното podračje*. Skopje: Sigmapres

Makedonische Primärliteratur und deren Übersetzungen ins Deutsche

- Andonovski, Venko (2008): *Papokot na svetot*. Makedonska kniževnost. Bitola: NID Mikena – Übersetzung von Peter Rau: Venko Andonovski (2009): "Der Nabel der Welt." [Auszug.] *Mazedonien: lauter Fragen: wespennest zeitschrift für brauchbare texte und bilder* [154]: 62-67
- Dodovski, Ivan (2005): *Golemiot kufer*. Skopje: Templum – Übersetzung von Will Firth: Ivan Dodovski (2008): *Der große Koffer. Erzählungen*. Leipzig: Erata
- Georgievski, Taško (1985): *Crno seme*. Skopje: Makedonska kniga, Misla – Übersetzung von Hans-Joachim Grimm: Tashko Georgievski (1974): *Schwarze Saat*. Berlin/Weimar: Aufbau
- Nedelkovski, Mile (1967): "Mrtovec bez stopan." Mile Nedelkovski: *Javači na vetar*. Skopje: Makedonska kniga – Übersetzung von Matthias Bronisch: Mile Nedelkovski (1976): "Eine Leiche ohne Besitzer." Miodrag Milosevik-Drugovac (Hg.): *Moderne Erzähler der Welt. Makedonien*. Tübingen/Basel: Erdmann
- Solev, Dimitar (1988): "Jaglika vo parkot." Dimitar Solev: *Ludo leto*. Skopje: Naša kniga – Übersetzung von Matthias Bronisch: Dimitar Solev (1976): "Himmelschlüsselchen im Park." Miodrag Milosevik-Drugovac (Hg.): *Moderne Erzähler der Welt. Makedonien*. Tübingen/Basel: Erdmann

Sekundärliteratur

- Henschelmann, Käthe (2004): "Übersetzungsverfahren." Harald Kittel, Armin Paul Frank, Norbert Greiner, Theo Hermans, Werner Koller, José Lambert mit Juliane House, Brigitte Schulze (Hg.): *Übersetzung / Translation / Traduction*. Teilbd. 1. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26.1) Berlin/New York: de Gruyter, S. 388-406
- Snell-Hornby, Mary (1986): "Einleitung: Übersetzen, Sprache, Kultur." Mary Snell-Hornby (Hg.): *Übersetzungswissenschaft. Eine Neuorientierung*. 2. Aufl. 1994. Tübingen/Basel: Francke, 9-29
- Vinay, Jean-Paul; Jean Darbelnet (1958): *Stylistique comparée du français et de l'anglais*. (Bibliothèque de stylistique comparée 1.) Paris: Didier / Montréal: Beauchemin

Autorin

Darinka Marolova ist Assistentin für Germanistik an der Philologischen Fakultät der Universität Goce Delchev, Shtip (Mazedonien). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Literaturübersetzung, Übersetzungswissenschaft und Kontrastive Linguistik.
E-Mail: darinka.marolova@ugd.edu.mk
Website: <http://ugd.edu.mk>

Buchempfehlungen von Frank & Timme

Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Jekatherina Lebedewa,
Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli

Dilek Dizdar/Andreas Gipper/Michael
Schreiber (Hg.): **Nationenbildung und Über-
setzung**. ISBN 978-3-86596-421-2.

TTT: Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dörte Andres, Dr. Martina Behr,
Prof. Dr. Larisa Schippel,
Dr. Cornelia Zwischenberger

Dörte Andres/Martina Behr (eds.): **To Know
How to Suggest ... Approaches to Teaching Con-
ference Interpreting**. ISBN 978-3-7329-0114-2.

Larisa Schippel/Magda Jeanrenaud/Julia
Richter (Hg.): „Traducerile au de cuget să îm-
blînzească obiceiturile ...“. Rumänische Über-
setzungsgeschichte – Prozesse, Produkte,
Akteure. ISBN 978-3-7329-0087-9.

Elena Kalašnikova (Hg.): „Übersetzer sind die
Wechselferde der Aufklärung“. Im Gespräch:
Russische Übersetzerinnen und Übersetzer
deutscher Literatur. ISBN 978-3-7329-0097-8.

FFF: Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Klaus-Dieter Baumann/Jan-Eric Dörr/Katja
Klammer (Hg.): **Fachstile**. Systematische
Ortung einer interdisziplinären Kategorie.
ISBN 978-3-7329-0105-0.

Jenny Brumme/Carmen López Ferrero (eds.):
**La ciencia como diálogo entre teorías, textos y
lenguas**. ISBN 978-3-7329-0130-2.

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von
Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann,
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper,
Prof. Dr. Klaus Schubert

Andreas F. Kelletat/Aleksey Tashinskiy (Hg.):
Übersetzer als Entdecker. Ihr Leben und Werk
als Gegenstand translationswissenschaftlicher
und literaturgeschichtlicher Forschung.
ISBN 978-3-7329-0060-2.

Susanne J. Jekat/Heike Elisabeth Jüngst/
Klaus Schubert/Claudia Villiger (Hg.): **Sprache
barrierefrei gestalten**. Perspektiven aus der An-
gewandten Linguistik. ISBN 978-3-7329-0023-7.

